

# Infodienst

Nachrichten aus Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst und Krisenmanagement

Nummer 21 Jahrgang 2017

3. November 2017

## „Katastrophen machen keinen Halt an Grenzen“ Katastrophenschutzgroßübung „Heißer Süden“ im Naturpark Schönbuch

(ID) Großschadenslagen werden simuliert; der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl ist vor Ort dabei; zwei Regierungsbezirke und mehrere Landkreise üben gemeinsam für den Ernstfall.

Am 13. und 14. Oktober 2017 fand die gemeinsame Katastrophenschutzgroßübung der Regierungspräsidien Stuttgart und Tübingen mit den Landkreisen Böblingen, Esslingen, Reutlingen und Tübingen statt. Unterstützt wurden die von den fiktiven Unglücken betroffenen vier Landkreise von Einheiten aus den Landkreisen Bodenseekreis, Göppingen, Heidenheim, Hohenlohe, Ostalbkreis, Ravensburg, Rems-Murr-Kreis und Zollernalbkreis sowie dem Stadtkreis Ulm.

Ausgangspunkt war eine langanhaltende Hitzewelle, bei welcher es zu lokalen Stromausfällen, Trinkwasserknappheit, gesundheitlichen Problemen bei Mensch und Tier sowie zu einer großflächigen Waldbrandlage kam. Am 13. Oktober war eine Stabsrahmenübung vorgeschaltet, bevor am Samstag danach die Übung vor Ort zu Land, zu Wasser und in der Luft unübersehbar war.



Innenminister Thomas Strobl vor Ort an einer der Einsatzstellen.  
Quelle: S. Schmid

## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration  
Abt. 6 – Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement  
Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart  
Tel.: (0711) 231 - 4  
E-Mail: [poststelle@im.bwl.de](mailto:poststelle@im.bwl.de)

### Redaktion:

Prof. Hermann Schröder (v.i.S.d.P.)  
Kim Dunklau-Fox, Rüdiger Felber

### Layout / Gestaltung:

Rüdiger Felber

### Quellen:

Bei Bildern ohne Quellenangabe liegt das Copyright beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Für externe Quellenangaben kann keine Verantwortung und Haftung übernommen werden.

### Hinweis:

Der Nachdruck der mit (ID) gekennzeichneten Beiträge ist unter der Quellenangabe des Herausgebers erlaubt.

Um die Situation so real wie möglich darzustellen, wurden über dem gesamten Schönbuch an acht unterschiedlichen Brandstellen Realfeuer angezündet und deren Bekämpfung geübt. Zudem wurde die Versorgung einer großen Anzahl von Verletzten – teils Schwerverletzten – im Rahmen eines Massenanfalls von Verletzten (MANV) geübt. Dabei mussten an vier unterschiedlichen Einsatzorten jeweils rund 50 Verletzte mit Verletzungen unterschiedlichen Schweregrades sachgerecht versorgt und in Kliniken transportiert werden.

An der Übung nahmen ca. 2.300 Einsatzkräfte, u. a. aus der Feuerwehr, des Deutschen Roten Kreuzes, des

Malteser Hilfsdienstes, des Bundesverbandes Rettungshunde, der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, der Bergwacht, der Bundeswehr und der Polizei, mit 350 Einsatzfahrzeugen teil. Auch das Zusammenspiel mit Kliniken, Landwirten, Forst und Naturschutz wurde geübt.

Ein Hubschrauber der Bundeswehr mit einem angehängten Löschwasserbehälter kam ebenso zum Einsatz wie die vorgehaltenen Einsatzfahrzeuge des Bevölkerungsschutzes Baden-Württemberg, die von den jeweiligen Hilfsorganisationen eingesetzt werden.

Der Schwerpunkt lag dabei auf der

Lesen Sie bitte weiter auf S. 2





Quelle: J. Link, RP Karlsruhe

Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräften.

die reibungslose Zusammenarbeit aller Behörden und Organisationen zu

Der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl war an einer der Einsatzstellen in der Nähe von Ammerbuch vor Ort und zeigte sich beeindruckt: „Katastrophen machen keinen Halt an Grenzen. Deshalb muss

jeder Zeit gewährleistet sein. Solche Übungen sind unerlässlich. Ich konnte mir einen Eindruck davon verschaffen, wie unter schwierigen Bedingungen, in schwierigem Gelände schnell und effektiv gearbeitet wurde, um Menschen aus einer Notlage zu retten und ihnen zu helfen. Mein großer Dank und Respekt gilt den über zweitausend beteiligten Einsatzkräften, die auch im Ernstfall bereit wären, ihre Gesundheit und ihr Leben zur Rettung anderer einzusetzen.“

Die Auswertung der Übung wird für die Katastrophenschutzbehörden und alle Beteiligten gewinnbringende Erfahrungswerte liefern, die wiederum der gesamten Bevölkerung zu Gute kommen.

## Jahresempfang für die Streitkräfte

Eine gute Gelegenheit zum Austausch in der guten Stube der Landesregierung, dem Marmorsaal im Neuen Schloss

**(ID)** Im Marmorsaal des Neuen Schlosses in Stuttgart fand am 18. Oktober 2017 der diesjährige Empfang des Ministerpräsidenten für die Streitkräfte statt. Finanzministerin Edith Sitzmann begrüßte in diesem Jahr rund 150 Vertreterinnen und Vertreter der Bundeswehr und der befreundeten Streitkräfte aus Europa und den USA sowie Vertreter aus Polizei, Politik, Wirtschaft und Verwaltung im Neuen Schloss in Stuttgart.

Für die im Land stationierten Streitkräfte richten im jährlichen Wechsel die Landesregierung und die Bundeswehr einen Empfang aus. Finanzministerin Edith Sitzmann begrüßte in Vertretung des Ministerpräsidenten rund 150 Vertreterinnen und Vertreter der Bundeswehr sowie der befreundeten Streitkräfte aus Europa und den USA sowie Vertreter aus Polizei, Politik, Wirtschaft und Verwaltung im Neuen Schloss in Stuttgart. In ihrer Ansprache dankte die Ministerin der Bundeswehr im Land ausdrücklich für ihre schnelle und unbürokratische Unterstützung, als zahlreiche Flüchtlinge auch nach Baden-Württemberg kamen. Für die professionelle und wirkungsvolle Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger in Notlagen sprach die Ministerin der Bundeswehr ihren Dank aus.

Innenstaatssekretär Martin Jäger nutzte als Repräsentant des für die zivilmilitärische Zusammenarbeit (ZMZ) zuständigen Innenministeriums die Gelegenheit, den zahlreich erschienen militärischen Repräsentanten den Dank und die Wertschätzung seines Hauses zum Ausdruck zu bringen. In seiner Begleitung konnten der Abteilungsleiter 6, Prof. Hermann Schröder, der Referatsleiter für Krisenmanagement, Michael Willms, und die stellv.



Finanzministerin Edith Sitzmann mit Generalleutnant Frederick B. Hodges, Oberkommandierender der US-Streitkräfte für Europa (l.), und dem Staatssekretär im baden-württembergischen Innenministerium, Martin Jäger (r.).  
Quelle: Jochen Detscher

Referatsleiterin Katastrophenschutz, Anke Graf, interessante Gespräche und wertvolle Kontakte pflegen gemäß dem Motto „In Krisen Köpfe kennen“. Dieses Motto leitet vor allem auch die seit Jahren hervorragende Zusammenarbeit mit dem Landeskommmando unter dessen Kommandeur Oberst Christian Walkling.

Im Katastrophenschutzreferat bei der

Abteilung 6 laufen die Fäden der zivilmilitärischen Zusammenarbeit im Land zusammen. Hier wird insbesondere der enge und vertrauensvolle Austausch mit dem Landeskommmando Baden-Württemberg der Bundeswehr (s. Infodienst Ausgabe 3/2017) gepflegt, denn die Bundeswehr ist wichtiges und unverzichtbares Mitglied in der baden-württembergischen „Bevölkerungsschutz-Familie“.

## Anerkennung für Arbeit der Jugendfeuerwehren durch Staatssekretär Jäger

(ID) Staatssekretär Martin Jäger machte sich während der Verbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes am Infostand der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg ein Bild von den aktuellen Projekten.

„Unsere Jugendfeuerwehren leisten eine tolle Jugendarbeit. Mit den beiden aktuellen Projekten der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg, dem Werteprojekt „KaReVeTo“ und der Brandschutzaufklärungskampagne, stellen sie dies damit wieder einmal in hervorragender Weise unter Beweis“, so Staatssekretär Martin Jäger beim Besuch des Infostandes der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg während der Verbandsversammlung des LFV in Friedrichshafen. Er dankte Landesjugendleiter Thomas Häfele und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle für ihre unermüdliche Arbeit.

Bei der Brandschutzaufklärungskampagne werden mit Plakaten und Faltblättern Verhaltenshinweise zu „NOTRUF ABSETZEN“, „RICHTIG GRILLEN“ und „RICHTIGEM UMGANG MIT DEM FEUERLÖSCHER“ gegeben. Das Besondere daran: Die Hinweise werden

nicht nur in Deutsch sondern auch in englischer und arabischer Sprache gegeben. Damit sollen gezielt Menschen, insbesondere Kinder, mit Fluchterfahrung angesprochen werden, um nicht zuletzt Berührungsängste abzubauen und mitzuhelfen, diese Menschen in unserer Gesellschaft zu integrieren. Die Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg ist wieder einmal auf einem zukunftsweisenden Weg.

Die Materialien können auf der Home-



Staatssekretär Martin Jäger (3.v.r.) gemeinsam mit Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen (1.v.r.) im Austausch mit Landesjugendleiter Thomas Häfele (2.v.r.) und Tobias Sushil Paeper, Brigitte Jahn, Franziska Fliß (v.l.).

page der Jugendfeuerwehr heruntergeladen werden:

<http://kurzelinks.de/vrma>.

## Thomas Egelhaaf erhält Deutsches Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber



Hartmut Ziebs, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Ltd. Branddirektor Thomas Egelhaaf und Dr. Frank Knödler, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes (v.l.n.r.).

(ID) Bei der diesjährigen Verbands- und Vereinsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes wurde unserem Leiter der Landesfeuerwehrschule, Ltd. Branddirektor Thomas Egelhaaf, eine hohe Ehre zuteil. Er wurde für seine Verdienste um das Feuerwehrwesen mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber geehrt. Die Auszeichnung überreichten der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Hartmut Ziebs, und der Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Baden-

Württemberg, Dr. Frank Knödler.

Thomas Egelhaaf trat 1988 in die Jugendfeuerwehr Stuttgart ein. Nach seinem Studium des Bauingenieurwesens machte er sein Hobby zunächst als Brandreferendar des Landes Baden-Württemberg und dann als Ausbilder an der Landesfeuerwehrschule zum Beruf. Sein Weg führte ihn zum Regierungspräsidium Freiburg, wo er ab Dezember 2008 als Bezirksbrandmeister die Geschicke der Feuerwehren in Südbaden wesentlich mitgestaltete. Ob seines erfolgreichen Wirkens war es nicht überraschend, dass er nach zunächst kommissarischer Leitung ab Mitte 2011 mit der Leitung der Landesfeuerwehrschule in Bruchsal beauftragt wurde. Thomas Egelhaaf steht für eine Fortentwicklung der Feuerwehrausbildung hin zu zielgerichtetem und praxisgerechtem Handeln. Er steht für Wertschätzung, Kollegialität und Kameradschaft.

## Krisenmanagement

(ID) Abteilung 6 im Austausch mit der Führungsakademie Baden-Württemberg und der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl zur lageorientierten Führung in der Verwaltung.

Unter der Leitung von Ministerialdirektor a.D. Dr. Herbert O. Zinell und dem ehemaligen Generalsekretär der Führungsakademie Baden-Württemberg, Thomas E. Berg, besuchten Studierende des 1. bis 3. Semesters des Bachelor-Studienganges der Hochschule Kehl die Lageräume der polizeilichen und nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr im Innenministerium. Am Beispiel der Flüchtlingskrise und der verheerenden Zerstörung von Braunsbach im Mai letzten Jahres wurde mit Ministerialdirigent Prof. Hermann Schröder die Trias des Krisenmanagements – Krisenkommunikation, Krisenkompensation und Krisenbeseitigung – diskutiert. Braunsbachs Bürgermeister Harsch gab dabei einen beeindruckenden Einblick in seine Arbeit und die zu bewältigenden Herausforderungen nach dem Unwetterereignis.

## Erster Trinationaler Workshop Zivil-Militärische Zusammenarbeit

**(ID) Wie Hilfsorganisationen, Behörden und Militär über Ländergrenzen hinweg gemeinsam im Ernstfall zusammenarbeiten können, darum ging es beim dreitägigen „1. Trinationalen Workshop – Zivil-Militärische Zusammenarbeit“ vom 17. bis 19. Oktober in der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.**

Auf Einladung des Kommandeurs im Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr Generalmajor Jürgen Knappe trafen sich rund 200 hochrangige und praxiserfahrende Akteure aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zum Informations- und Erfahrungsaustausch. In zahlreichen Workshops und Gesprächen diskutierten die Teilnehmer über aktuelle Themen insbesondere des grenzüberschreitenden Katastrophenschutzes.

Beraten wurden dabei unter anderem grundsätzliche Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wie zum Beispiel der jeweilige Austausch von Lagebildern. Aber auch fachspezifische Themen wie die Behandlung von Traumafolgestörungen nach belastenden Einsätzen, der Schutz kritischer Infrastrukturen und die Einbindung von Spontanhelfern wurden anhand von Beispielen aus den teilnehmenden Ländern präsentiert. Der stellvertretende Abteilungsleiter und Referatsleiter Katastrophenschutz des Innenministeriums Baden-Württemberg, Leitender Ministerialrat Stefan Gläser, berichtete in einem Workshop über die Planungsgrundlagen für großräumige Evakuierungen

mit besonderem Bezug zu grenzüberschreitenden Ereignissen. Ergänzt wurden die Workshops durch Besuche unter anderem bei der Katastrophenschutzbehörde und verschiedenen Dienststellen der Polizei in Hamburg, die den Teilnehmern einen interessanten Einblick in die Tätigkeit dieser Stellen boten.

Baden-Württemberg war durch die im Bevölkerungsschutz mitwirkenden Gruppierungen hochrangig vertreten. Teilgenommen haben (im Bild v.l.n.r.)

Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen, die Katastrophenschutzreferenten André Kühner von der Johanniter-Unfall-Hilfe und Christoph Klausmann vom Malteser Hilfsdienst, der Präsident des DLRG-Landesverbandes Württemberg Armin Flohr (neben ihm der Kommandeur der

Führungsakademie Konteradmiral Carsten Stawitzki), Vizepräsident Heinz-Jürgen Thöne von der DLRG Baden, Carmen Egle und Jens-Olaf Sandmann vom THW-Landesverband Baden-Württemberg sowie Landespolizeidirektor Ralph Papcke und Referatsleiter Stefan Gläser aus dem Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration. Das Landeskommmando Baden-Württemberg war durch Oberstleutnant Frank Peter Thomas und Oberstleutnant Gunnar Kozlowski vertreten.



## Neu: Landeszentralstelle Psychosoziale Notfallversorgung an der Landesfeuerwehrschule

**(ID) An der Landesfeuerwehrschule wurde vor Kurzem die Landeszentralstelle für die Psychosoziale Notfallversorgung eingerichtet. Sie soll zu einem reibungslosen und koordinierten Einsatz der Hilfsorganisationen und Kirchen beitragen.**

Ein Unglück mit Sach- und Personenschäden stellt für Verletzte, Betroffene, Angehörige, Hinterbliebene oder Zeugen eine große psychische Belastung dar. Zudem können auch ehrenamtliche und hauptberufliche Einsatzkräfte der Feuerwehren, des Rettungsdienstes, der Polizei sowie des Zivil- und Katastrophenschutzes nicht nur physisch, sondern auch psychisch durch Einsatzsituationen besonders belastet sein.

Damit die in den Stadt- und Landkreisen wie auch regional tätigen PSNV-

Organisationen ihre psychologische und seelsorgerische Betreuung und Begleitung noch zielgerichteter anbieten können, wurde zum 6. Oktober 2017 nach Beschluss des Landesbeirats für den Katastrophenschutz eine Landeszentralstelle Psychosoziale Notfallversorgung an der Landesfeuerwehrschule eingerichtet. Aufgaben sind neben der strategischen Unterstützung der in der PSNV tätigen Organisationen bei auftretenden Fachfragen die Förderung der Netzwerkarbeit zwischen den PSNV-Organisationen sowie die Abstimmung der Inhalte in der Aus- und Fortbildung von PSNV-Führungskräften. Die Landeszentralstelle PSNV wird zudem im Einsatzfall auf Anforderung die Hilfsorganisationen, die Kirchen und die Feuerwehren unterstützen – insbesondere durch die

Koordination beim überregionalen Einsatz.

Zusätzlich ist die Landeszentralstelle als zentraler Kompetenzstützpunkt im Land insbesondere auch Geschäftsstelle des ebenfalls neu gegründeten Fachbeirats PSNV. Durch ihn sind die in der PSNV tätigen Organisationen und Einrichtungen fachlich repräsentiert. Der Fachbeirat begleitet die Arbeit der Landeszentralstelle PSNV, er fördert und unterstützt diese und ist Garant für organisationsübergreifende, landeseinheitliche Regelungen.

Die Konzeption Landeszentralstelle Psychosoziale Notfallversorgung Baden-Württemberg vom 06. Oktober 2017 steht auf der Homepage der LFS unter <http://kurzelinks.de/gjj2> zum Download bereit.

## Die Anbindung der Leitstellen an den Digitalfunk schreitet voran

### Eine kurze Zwischenbilanz

**(ID) Wie berichtet, stellt der Einbau der so genannten „Konzentrator-technik“ durch das Land einen wesentlichen Baustein für die Anbindung der Integrierten Leitstellen an die Netzinfrastruktur des Digitalfunks BOS dar.**

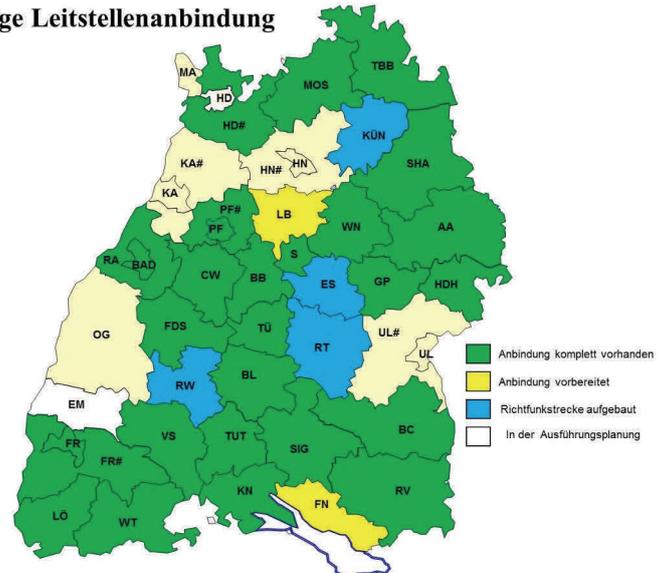
Mit dieser Anbindung werden die Voraussetzungen geschaffen, damit die Leitstellenträger ihre Leitstellentechnik an die Verarbeitung von Daten aus dem Digitalfunknetz anpassen können. Nach Umsetzung dieser beiden Schritte können die Leitstellen vollumfänglich im Digitalfunk BOS arbeiten. Damit sind die Voraussetzungen für die kreisweite Nutzung des Digitalfunks BOS geschaffen.

Bei der Umsetzung müssen zum Teil anspruchsvolle technische Herausforderungen bewältigt werden, die aufgrund der unterschiedlichen Struktu-

ren vor Ort in den einzelnen Leitstellen oft individuell gelöst werden müssen.

Im Quartal 3/2017 wurde die Konzentratortechnik in sechs Integrierten Leitstellen eingebaut. Zum Abschluss des 3. Quartals 2017 sind damit bis jetzt bereits 23 Leitstellen in Baden-Württemberg über die Konzentratortechnik an das

Netzseitige Leitstellenanbindung



Digitalfunknetz BOS angeschlossen. Damit laufen die Anschlussarbeiten planmäßig.

## Teambildung für die Notfallstation

**(ID) Vom 04. bis 05.10.2017 fand im Feuerwehrhaus Blaubeuren das erste dezentral ausgerichtete, interdisziplinäre Seminar für Multiplikatoren in der Notfallstation statt.**

Nach dem Motto „Notfallstation geht vor Ort“ konnte die Seminarleitung von der Landesfeuerwehrschule um Birgit Kritter, Peter Comes und Torsten Rönisch Teilnehmer aus dem gesamten Regierungsbezirk Tübingen begrüßen. Kreisbrandmeister Ralf Ziegler hatte in Abstimmung mit Anika Schmid vom Regierungspräsidium Tübingen (RPT) alle Vorbereitungen getroffen, um ein erfolgreiches Seminar durchzuführen. Neben Gerd Wagner vom RPT zeigten sich Vertreter von unteren Katastrophenschutzbehörden, der Feuerwehren, der Hilfsorganisationen, des THW, der PSNV und der Polizei interessiert an diesem neuen Seminarformat.

Das gesamte Fach- und Erfahrungswissen der beteiligten Organisationen spiegelte sich in diesem Seminar gebündelt wider und so konnten alle am Betrieb der Notfallstation beteiligten Stellen direkt erfahren, welche Aufgabenstellungen und Problemfelder die jeweils andere Institution zu bewältigen hat. Neben allgemeinen Hinweisen zu Planung und Betrieb der Notfallstation konnte die Seminarleitung das Thema Strahlenschutz und das damit verbundene hohe Schutzniveau für die Einsatzkräfte verdeutlichen. Denn nur wenn die mitwirkenden Einsatzkräfte sicher sind, während ihrer

Arbeit in der Notfallstation nicht gefährdet zu sein, können sie der hilfesuchenden Bevölkerung wirksam helfen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass Notfallstationen ausschließlich im von einem kerntechnischen Unfall nicht betroffenen Bereich eingerichtet werden.

Interessiert zeigten sich die Teilnehmer an den von der Strahlenschutzkommission (SSK) empfohlenen Maßnahmen für den Betrieb der Notfallstation, wie die Richtwerte und die Hinweise zur Dekontamination, den Ein-

satz von Messtechnik, die persönliche Schutzausstattung für das Betriebspersonal sowie das objektabhängige Personenlenkungs-konzept. Workshop-Charakter hatte die Einweisung in die auf den Abrollbehältern Notfallstation vorhandene Messtechnik, bei der die Teilnehmer organisationsübergreifend die unterschiedlichen Messgeräte persönlich ausprobieren konnten und so einen Eindruck von der substanziellen Arbeit der Messteams bekamen. Parallel erörterten Vertreter der Polizei die Aufgaben des Einsatzabschnitts Funk-



Die Seminarteilnehmer beim Gruppenbild.

Lesen Sie bitte weiter auf S. 7



tionssicherung und die Möglichkeiten der Unterstützung der Stationsleitung. Besondere Bedeutung kommt im Gesamtkomplex Notfallstation auch dem Bereich der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) zu. Die Schnittstellen und die Notwendigkeit einer engen Abstimmung zwischen dem eingesetzten Personal der Kreisauskunftsbüros und der Polizei im Zuge der Vermissten-sachbearbeitung kamen dabei deutlich zum Vorschein. Vertreter des Technischen Hilfswerks schilderten die Unterstützungsmöglichkeiten für die Stationsleitung insbesondere im Rahmen der Führung und der Kommunikation. Für die Fortbildungsveranstaltung wurde der Abrollbehälter Notfallstation (AB) von seinem Standort bei der Feuerwehr Blaustein nach Blaubeuren

verbracht. So konnten die Teilnehmer am zweiten Seminartag die Ausstattung des Abrollbehälters konkret in Augenschein nehmen und anhand des modular aufgebauten Konzepts aus der Rahmenempfehlung Notfallstation die jeweiligen Teilstationen in der Fahrzeughalle der Feuerwehr Blaubeuren aufbauen. Besonders beeindruckend war dabei, dass dies ohne intensive Einweisung, aber mit großem Engagement der Seminarteilnehmer möglich war. Abschließend wurde jede Teilstation mit ihren Aufgaben und dem zur Verfügung stehenden Material von dem zugeordneten Stationspersonal vorgestellt. Dabei zeigte sich, wie bedeutsam das Zusammenwirken der einzelnen Elemente der Notfallstation zu einem Ganzen ist und wie das

teamorientierte Vorgehen zum Erfolg führte.

Während des Seminars und im Seminarhotel bot sich den Teilnehmern zudem viel Zeit, um Kontakte zu knüpfen und Möglichkeiten des Zusammenwirkens in der Notfallstation zu besprechen. Alle Teilnehmer begrüßten ausdrücklich den integrativen und interdisziplinären Ansatz des Seminars. Besonderer Dank gebührt hier noch einmal Anika Schmid (RPT) und Kreisbrandmeister Ralf Ziegler sowie der Seminarleitung für die ausgezeichnete Vorbereitung sowie der Feuerwehr Blaubeuren für ihre Gastfreundschaft. Weitere Seminare sind im März 2018 im Bezirk Freiburg, im Mai im Bezirk Karlsruhe und im Oktober im Bezirk Stuttgart geplant.

## Besuch im DRK-Zentrallager

**(ID) Material für die Bewältigung akuter Notlagen in Baden-Württemberg und in anderen Bundesländern sowie im Ausland wird in der zentralen Landesvorhaltung Katastrophenschutz des DRK in Kirchheim/Teck vorgehalten.**

Vertreter der Referate Katastrophenschutz sowie Technik und Haushalt des Innenministeriums besuchten auf Einladung des DRK-Landesverbands Baden-Württemberg das „Zentrallager“, um sich einen Überblick über die vorgehaltenen Ressourcen und die Möglichkeiten der Einsatzunterstützung zu verschaffen. DRK-Abteilungsleiter Katastrophenschutz Michael Uibel stellte das Betriebspersonal vor, das ein reibungsloses Ressourcenmanagement für den Ereignisfall sicherstellt, und gab einen Überblick zu den vorgehaltenen Ausrüstungsgegenständen. Feldbetten, Decken, Hygienesets, Handtücher sowie Behelfsbekleidung werden in Hochregalen gelagert und

können wie in einem Logistikzentrum im Bedarfsfall mit dem Gabelstapler entnommen und auf bereitgestellte Fahrzeuge verladen werden. Neben unzähligen anderen Ausrüstungsgegenständen, wie technischen Komponenten, Essgeschirr und Pflegeausrüstung, werden auch beheizbare Großzelte für den Wintereinsatz vorgehalten.

Den Besuch des Innenministeriums in Kirchheim/Teck, nutzten auch Sascha Koffer und Ralf Rothe vom DRK-Landesverband Badisches Rotes Kreuz zur Information und zu Gesprächen mit den Mitarbeitern des Katastrophenschutzreferats. Insbesondere während der Bewältigung der Flücht-



Ein Blick in das Zentrallager.

lingslage leistete das DRK-Zentrallager eine wichtige und tatsächlich „zentrale“ Aufgabe. Hier wurden vorhandene Ressourcen gelagert, konfektioniert und umgeschlagen. Das hochmotivierte Personal aus dem Ehren- und Hauptamt leistete damit einen wesentlichen Beitrag zur Lagebewältigung. Bis heute lagern auch Ressourcen des Landes im Zentrallager und werden von den hilfreichen Geistern, unter Leitung von Manfred Lechler, mitverwaltet. Auch für den Einsatz von Notfallstationen steht Behelfsbekleidung im Bedarfsfall bereit. Alle Besucher zeigten sich von der Einrichtung und dem Leistungsspektrum beeindruckt. Die stellvertretende Referatsleiterin Anke Graf bedankte sich bei den Anwesenden und beim Landesverband für die Unterstützung und das hohe Engagement. „Gut, dass wir eine so wichtige Einrichtung im Land haben.“



Die Besucher beim DRK in Kirchheim/Teck.

## Großer Andrang beim Tag der offenen Tür der Landesfeuerweherschule 15.000 Besucherinnen und Besucher blickten hinter die Kulissen der Feuerwehrausbildung

**(ID) Viele Besucherinnen und Besucher trafen sich am Sonntag, dem 15. Oktober beim Tag der offenen Tür in Bruchsal. Die Landesfeuerweherschule hatte zum großen Familienprogramm eingeladen und Groß und Klein aus Nah und Fern kamen, um einen Blick hinter die Kulissen der neuen Bildungseinrichtung der Feuerwehr des Landes Baden-Württemberg zu werfen. Am Ende des Tages, so schätzte Schulleiter Thomas Egelhaaf, hatten rund 15.000 Besucher der Schule ihre Aufwartung gemacht.**

Rund 15.000 Besucher kamen auf Einladung der Landesfeuerweherschule zum Tag der offenen Tür auf das Gelände der Schule. Viele auswärtige Autokennzeichen wurden auf den Parkplätzen rund um das Areal „Im Wendelrot“ gesichtet. Selbst Feuerwehrkameraden aus Friedrichshafen war der Weg nach Bruchsal nicht zu weit gewesen.

Schon um 11.00 Uhr pilgerten unzählige Besucherinnen und Besucher zum neuen Standort der Landesfeuerweherschule im Bruchsaler Industriegebiet

„Im Wendelrot“, um einen Blick auf Baden-Württembergs modernste Feuerwehr-Bildungseinrichtung zu werfen.

Aber nicht nur die Feuerwehr konnte sich präsentieren. Auch die Organisationen im Bevölkerungsschutz, der Bundeswehr und der Polizei nutzten die Gelegenheit, ihr Können an verschiedenen Standorten auf dem Gelände unter Beweis zu stellen.

Bei verschiedenen Mitmachaktionen und Vorträgen konnten sich die Gäste über das Ausbildungsspektrum der Schule informieren.

Ein regelrechter Run auf die Ausgabestellen der Verpflegung setzte zur Mittagszeit ein.

Am Ende des Tages konnte Schulleiter Thomas Egelhaaf konstatieren: „Wir sind glücklich, dass sich unser großer Aufwand vollauf gelohnt hat. Vielen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, Kameradinnen und Kameraden sowie Helferinnen und Helfer, die uns dabei so toll unterstützt haben.“

Nachfolgend und auf der nächsten Seite sehen Sie einige Impressionen in Bildern vom Tag der offenen Tür.

